

Die Fettversorgung.

(Eine Zuschrift.)

Seit Monaten lag und liegt heute noch das eingesammelte Fett in nicht einwandfreien Gefäßen und Lokalen aufgespeichert, dabei wird in Wien stets über Fettnot geklagt. Ich selbst sah die Schmalztübel, die über und über mit Schimmel bedeckt waren, und Speckschwarten, auf denen fingerdick der Schimmel lag, da sie monatelang ohne jede Pflege eingelagert waren. Auf meine Frage, warum man diese Kostbarkeiten nicht verwendet, nachdem die Eintäuser trotz Fettarten leer ausgehen, war eine stereotype Antwort: Es wurde trotz wiederholter Nachfrage bei der Behörde noch keine Verfügung darüber getroffen.

Jetzt will man die Schweinebestände vermindern, hauptsächlich, damit die Verfütterung von Kartoffeln eingeschränkt werde.

Ist es nicht bekannt, daß gegenwärtig die geringen Reste von Kartoffeln, die noch in den Kellern hin und wieder vorkommen, schon derart aufgekaut sind, daß sie für menschliche Ernährung beinahe wertlos, ja gefährlich sind und daß zwei Drittel eines Knollens weggeschnitten werden müssen; diese für Menschen ungenießbaren Teile werden höchstens an Schweine und Geflügel verfüttert. Die Schweinebestände sollen vermindert werden und nicht ausgewachsene Schweine von 50 bis 55 Kilogramm Gewicht requiriert werden. Fürs Land wird es eine Katastrophe werden, denn dann fehlen im Herbst und Winter die Fettschweine, die sich nicht in ein paar Wochen herzaubern lassen, und die Stadt wird vielleicht durch einen Monat einen Ueberschuß an Jungschweinen haben.

Dafür soll Fett aus Getreidearten produziert werden. Wo liegt der Roggen und der Weizen, aus denen man Fett erzeugen will? Wir bekommen kaum ein Viertelkilogramm Mehl wöchentlich pro Kopf, und selbst das nicht regelmäßig. Aus Kukuruz wird Öl und dann Margarine erzeugt, statt ihn als Massfutter für Schweine und Geflügel, namentlich für Gänse, zu verwenden. So werden sich zwei Fabriksbetriebe zwischen Produzenten und Konsumenten einschleichen, die sicher mit hohen Prozenten arbeiten werden. Wenn man diese Verordnungen liest, so muß man sich wahrlich an den Kopf greifen.

Es wäre von großem Werte und vielleicht auch zur Beruhigung für das Publikum, wenn die Verhandlungsschriften über die Sitzungen der einzelnen Zentralen in den Tageszeitungen veröffentlicht würden, damit wir wissen, wer diese Vorschläge macht und womit sie begründet werden.

Dr. F. L.